

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 25:1 - 27:34

ויקרא כה, א - כז, לד

Haftara: Jirmejahu (Jeremia), 16:19-17:14

ירמיהו טז, יט - יז, יד

Inhalt der Tora-Lesung

Das Schabbatjahr soll sogleich nach der Einnahme des Landes beachtet werden. Das Joweljahr, am Ende von 49 Jahren, wird die Rückkehr des Grundbesitzes zu seinen ursprünglichen Eigentümern und die endgültige Befreiung der Sklaven zur Folge haben. Massnahmen zu Gunsten der Armen und das Verbot des Leihens gegen Zinsen beenden den Abschnitt Behar.

Das Kapitel 26 ist gänzlich den feierlichen Ermahnungen gewidmet, die G'tt an das Volk richtet und die es vor jeder Untreue und jedem Bruch des Heiligen Bundes warnen. Der Frieden und der Wohlstand, die nationale Sicherheit und das individuelle Wohlergehen werden Folgen eines makellosen moralischen und physischen Verhaltens des Volkes sein.

Doch die ganze Strenge der göttlichen Strafe wird ausgelöst werden, sobald die Söhne Israels das Joch abwerfen. Die harte Schule des Exils wird sie durch die Nationen der Welt hindurch führen, bis zu dem Tag, an dem sie wieder das Bewusstsein ihrer wesentlichen Daseinsaufgabe erlangt haben werden. Der alte Bund, der nie aufgelöst wurde, wird sie an ihren Platz zurückversetzen. Gebote, die sich auf die Gelübde und die Zehnten beziehen, schliessen das dritte Buch der Tora ab.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Parscha spricht von den glücklichen Zeiten, die die Folge nationaler Treue von Israel sind, und den unvermeidlichen und furchtbaren Folgen der Untreue gegen das Gesetz G'ttes. Die Haftara enthält die Rede des Propheten Jirmijahu, der Zeuge war, wie Tempel und Staat durch die religiöse und sittliche Entartung des Volkes Israel vernichtet wurden. So sind seine Worte besonders in den diesem Abschnitt vorangehenden Versen ein Widerhall der Prophezeiungen unseres Lehrers Mosche. Doch ist die Botschaft Jirmijahus hier von einer grossen Hoffnung erfüllt: Selbst heidnische Nationen werden noch anerkennen, dass Wahrheit und Sittlichkeit alleine in der Israel gegebenen Offenbarung der Tora zu finden sind. Israel vertraue daher weiter auf G'tt, seinen treuen Arzt, der es heilen und auf sicherem Grunde für ewig verwurzeln wird.

Heimat als ethischer Begriff

von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Die Doppelsidra Behar-Bechukotai lotet in vielfacher Hinsicht die bevorstehende Existenz Israels im eigenen Land aus. Vom Jowel-Jahr ist die Rede, vom Besitz kanaanitischer, aber auch aus Israel stammender Knechte, und die Rede ist auch von Wohl und Übel des Volkes entsprechend seiner Treue gegenüber Gott. Diese Vielzahl von eigentlich recht unterschiedlichen Mizwot, die untereinander doch wieder verbunden sind (etwa das Freiwerden des Landes wie der Knechte im Jowel-Jahr oder die Verbindung der Vertreibung des Volkes aus dem Land mit dem «Einziehen» der Ruhe durch dieses Land, 26:34) lassen vermuten, dass hier einem Volk, das der Erfahrung von Güterbesitz wie auch von Knechten entbehrt, der Erfahrung des Umgangs mit Boden wie mit anderen Völkern innerhalb eines wie immer gestalteten Kräftegleichgewichts entbehrt, ein Begriff dieses Landbesitzes gegeben werden soll. Egalität, wie sie eine Wüstenexistenz mehr oder weniger generiert, dies ist diesen Kapiteln eingeschrieben, ist unter den Umständen von Landbesitz, von Besitz überhaupt, der sich aus Boden und Kapital zusammensetzt, nicht mehr möglich. Es lässt sich höchstens annähernd ein Korrektiv konstruieren und eine Gesetzgebung fixieren, die die Inegalität in Grenzen hält. Dieses Korrektiv wird in seiner Essenz auf eine Grundlage gestellt, die im Vers 25:23 ausgedrückt wird, im Zusammenhang mit dem Verbot, Boden im Land Israel auf Dauer zu verkaufen: «... denn mir ist das Land, denn Fremde und Ansässige seid ihr bei mir.»

Das Interessante daran ist, dass das göttliche Beharren auf der Nichtbesitzbarkeit des Landes faktisch ja gerade dadurch bestätigt wird, dass das Land durch die Erbteile in nicht dauerhaft rückgängig zu machender Weise Besitz von Stämmen bzw. Familien ist. Es wird also in gewisser Weise von diesen genealogischen Reihen in so starkem besessen, dass es de facto unverkäuflich ist – wobei gerade der Verlust an Autonomie, das Land zu verkaufen, das Eigentumsrecht wieder einschränkt. Dieselbe Unterordnung menschlichen Besitzes unter den göttlichen betrifft ja auch die Knechte – Knechte Gottes und nicht Knechte von Knechten sollen sie sein, deshalb sollen sie (wenn sie selbst dem zustimmen) nach sieben Jahren, spätestens aber im Jowel-Jahr in die Freiheit entlassen werden.

Faktisch findet also in dieser Sidra eine Art Neudefinition des Begriffs «Besitz» statt. Franz Rosenzweig hat in seinem «Stern der Erlösung» das Land Israel gerade deshalb als Heiliges Land bezeichnet, weil es dem Volke immer nur als «Lehen» übergeben sei, weil sich gerade der Besitzende, einerseits der eigentlichen Unverkäuflichkeit des Landes, andererseits der moralischen Vorgaben für den kollektiven Besitz des Landes wegen, in einer prekären Situation befindet.

Die Bemerkung Rosenzweigs, zwischen den beiden Weltkriegen und ihrem überbordendem Nationalismus geschrieben, öffnet zu ihrer Zeit (und wohl auch zu unserer) neue Begriffshorizonte. Er zeigt auf, dass all das, was zur Verteidigung von «Heimat» als eines Eigenen vorgebracht wird, letztlich brüchig wird, wenn wir Landbesitz von moralischer Bewährung abhängig machen. Das Heilige am Heiligen Land wäre dann mitnichten ein gewissermassen Magisches, dem Boden oder Gebiet selbst Inhärentes, sondern vielmehr die daran geknüpfte Anforderung, das von den Vätern Ererbte durch gottgefälliges Verhalten dauernd erneut zu erwerben, um es zu besitzen. Heimat als ethischer Begriff statt als emotionales, zuweilen auch sentimentales, jedenfalls aber auch andere politisch exkludierendes mehr oder minder künstliches Konstrukt. Eine Erkenntnis und ein Masstab, die auch ausserhalb des gemeinhin als heilig verstandenen Landes seine appellative Gültigkeit besitzen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaraesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
mit Einschaltungen für Schabbat Behar	<i>Blaues Buch</i> 66-67	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirof</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
⇒ Rosch Chodesch Siwan ist Freitag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָה,
הַשְׂתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (12. Mai):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.05
Maariw	21.45

Wochentags:

Morgens: Sonntag und Donnerstag (13. und 17. Mai)	07.45
Mittwoch (16. Mai*) und Freitag (18. Mai, Rosch Chodesch)	06.30
Montag und Dienstag (14. und 15. Mai)	06.45

Abends:	Sonntag	Montag	Dienstag *)	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	21.12 / 21.42	21.13 / 21.43	19.15	21.16 / 21.46	21.18 / 21.48

*) **Jom Jerushalajim** (Mincha & Maariv)

Schabbat Bamidbar (18./19. Mai):

Eingang (Mincha & Maariv)	19:45
Schacharit	08:30